

## Predigt zum 16. Sonntag nach Trinitatis, Hebr 10, 35-39

**\*35** Werft also eure Zuversicht nicht weg, die großen Lohn mit sich bringt. **\*36** Was ihr braucht, ist Ausdauer, damit ihr den Willen Gottes erfüllen könnt und so das verheißene Gut erlangt.

**\*37** Denn nur noch *eine kurze Zeit*, / dann wird der kommen, der kommen soll, / und er bleibt nicht aus.

**\*38** Mein Gerechter aber wird durch den Glauben leben; / doch wenn er zurückweicht, / habe ich kein Gefallen an ihm.

**\*39** Wir aber gehören nicht zu denen, die zurückweichen und verloren gehen, sondern zu denen, die glauben und das Leben gewinnen. (EÜ)

Liebe Gemeinde!

„Tschechien – eine religionslose Republik?“ - so hieß das Thema einer Weiterbildung in Prag, zu der ich letzte Woche für vier Tage war. In unserem Nachbarland zählen sich etwa 10% der Bevölkerung zu einer der Kirchengemeinschaften. Wir haben viel gesehen, interessante Vorträge gehört, gut gegessen und getrunken, mit Christen verschiedener Kirchen und mit Theologiestudenten gesprochen. Ich habe unter anderem gelernt, wie diese kleine Zahl zustande kam: bei der letzten Volkszählung gab es eine Spalte für den Glauben. Etwa 40% der Leute haben da überhaupt nichts hinein geschrieben. Denn: was geht es den Staat an, woran ich glaube?! Und eben 10 % haben sich freiwillig als katholisch oder evangelisch gemeldet.

Wenn man bei uns auf diese Weise zählen würde – was käme wohl heraus? Mir haben die Begegnungen Mut gemacht. Auch als kleine Minderheit muss man seinen Glauben nicht verstecken. Nach meinem Eindruck sind wir – mindestens in Ostdeutschland – auch nur wenige Christen in der Gesellschaft. Und hat nicht Jesus gesagt: ihr seid das Salz der Erde?! Da sind doch 10% schon ganz schön viel.

**Werft also eure Zuversicht nicht weg, die großen Lohn mit sich bringt. Was ihr braucht, ist Ausdauer, damit ihr den Willen Gottes erfüllen könnt und so das verheißene Gut erlangt.**

**Zuversicht** und **Ausdauer** sind Hauptwörter unserer Verse heute. Diese Lebenseinstellungen – wünscht der Hebräerbrief seinen Lesern. Damals wie heute, denn auch heute sind das doch eher seltene Werte, oder?

**Zuversicht** – wir werden doch jeden Tag mit Meldungen bombardiert, wie schlimm es in unserer Welt zugeht. In einigen Ländern wütet Krieg oder Bürgerkrieg – als ob die Menschheit nichts aus den Kriegen des letzten Jahrhunderts gelernt hätte. Scharen von Flüchtlingen sind auf dem Weg nach Europa, weil sie das offenbar für einen sicheren Hafen halten. Teile der Welt werden durch den Klimawandel unbewohnbar. Es regnet einfach nicht mehr – oder viel zu viel auf einmal. Im eigenen Land sind viele durch soziale Ungerechtigkeit und mangelnde Antworten auf die drängenden Fragen enttäuscht. Wo kann da **Zuversicht** herkommen?

Und **Ausdauer**: ist es nicht eine Zeit heute, in der man immer alles haben kann, wenn man das Geld dafür hat? Erdbeeren im Winter und Schokoladen-Weihnachtsmänner im Sommer und Herbst (gibt es eigentlich schon wieder welche?). Wenn die Jüngeren hören, dass wir einmal auf ein Auto neun Jahre warten mussten, glaubt uns das kaum noch einer. Wer will heute noch von klein auf Geduld lernen? Der „Normalbürger“ möchte alles, und das möglichst sofort.

**Zuversicht** und **Ausdauer** und – auch wenn der Begriff nicht direkt da steht: **Mut**. **Wir aber gehören nicht zu denen, die zurückweichen** – schreibt der Brief. Das ist doch Mut! Zurück weichen – das klingt wie in einer Schlacht. Hebräer meint keinen Kampf gegen Menschen, sondern die ganzen Tricks dessen, der uns von Gott und vom Glauben weg bringen und locken will. **Zuversicht** und **Ausdauer** und **Mut**. Klingt gut.

Aber was ist, wenn **wir** diese schönen Tugenden nicht so gut

finden können in unserem eigenen Leben? Es gibt ja fast bei jedem genug Niederdrückendes: bei dem einen mögen es die Probleme von Arbeit und Beruf sein. Bei dem anderen eine schwere Erkrankung, die festgestellt wird, bei einem selbst oder einem Familienangehörigen. Bei einem Dritten kann man vielleicht gar nicht so richtig erkennen, was ihn oder sie so belastet, ihm die Freude am Leben raubt und ihn keinen Sinn mehr sehen lässt. Sind wir Christen denn grundsätzlich vertrauensvoller, geduldiger, mutiger als andere?

Oft nicht – denke ich! Es kann uns genau wie anderen passieren und es passiert uns, dass wir ganz schön am Boden sind. Und das ist kein Zeichen von ungenügendem Glauben; es ist einfach ehrlich und menschlich zu weinen und zu klagen, wenn es schmerzt.

wo bleiben dann **Zuversicht** und **Ausdauer** und **Mut**, wie sie uns der Hebräerbrief wünscht?

Wir können es erleben und haben es erlebt, dass sie einfach durch Gottes Gnade da sind im Leben – trotz allem. Manchmal kommen sie durch das Gebet. Wenn wir beten, wenden wir uns unserem himmlischen Vater zu, von dem uns nichts trennen kann.

Wir wenden uns Jesus zu, von dem wir unbedingtes Gottvertrauen lernen können. Wir wenden uns dem Heiligen Geist zu, der uns immer Trost und Kraft gibt. Genauso wichtig wie das persönliche Gebet ist das gemeinsame. Es hat eine große Verheißung von Gott. Und es bringt uns einander näher. Wir wissen dann, wie es unserem Bruder, unserer Schwester geht. Wir können Freude und Schmerz teilen. So wird es uns geschenkt, was wir selber nicht erzeugen können:

**Zuversicht** – angesichts dessen, was drückt, nicht zu verzweifeln, nicht die Hände in den Schoß zu legen, sondern weiter zu machen; auch zu kämpfen, wo es nötig ist. **Denn nur noch eine kurze Zeit, / dann wird der kommen, der kommen soll, / und er bleibt nicht aus.** Jesus wird wiederkommen, wenn diese Weltzeit endet. Es wäre schön, wenn er uns treu als die Seinen antrifft.

**Ausdauer** – im tiefsten Herzen doch zu wissen: Gott macht es gut

mit mir. Auch wenn ich den Sinn dessen, was ich gerade durchmache, nicht sehen kann. Am Ende muss es gut ausgehen. Denn ich gehe ja mit meinem kleinen Leben auf ein großes Ziel zu.

Und **Mut** – sich zu überlegen, was man tut oder lässt und welche Folgen es hat. Und dann – wo immer nötig – etwas auch anders machen als die große Mehrheit!

**Zuversicht** und **Ausdauer** und **Mut** – Gott gebe uns so viel davon für die neue Woche, wie wir nötig haben an dem Platz im Leben, an den er uns gestellt hat. Und wenn Jesus diese Woche wieder kommt – keiner von uns weiß es – „zu richten die Lebenden und die Toten“ - dann möge er uns und unsere Gemeinde treu antreffen.

Es heißt: Im vorletzten Jahrhundert trat während einer Sitzung des Parlamentes eines amerikanischen Bundesstaates irgendwo im Mittelwesten eine Sonnenfinsternis ein, und eine Panikstimmung drohte auszubrechen. Darauf gab der gerade redende Delegierte zu bedenken: "Meine Herren Abgeordneten! Es gibt jetzt nur zwei Fragen mit dem gleichen Resultat. Entweder der Herr kommt jetzt, dann soll er uns bei der Arbeit finden, oder er kommt noch nicht, dann besteht kein Grund, unsere Arbeit zu unterbrechen." (Nach: Helmut Gollwitzer, in: Heinz Zahrnt, Gott kann nicht sterben, München 1970)

***Mein Gerechter aber wird durch den Glauben leben.***

So zitiert der Hebräerbrief aus dem Alten Testament.

Was könnte das in der neuen Woche für Sie oder für mich bedeuten?

Zu Hause, in der Nachbarschaft, auf Arbeit, in der Gemeinde?  
Gott öffne uns die Augen dafür und segne uns Herz und Hand!

Amen